

Tobias Thelen, Clemens Gruber
Universität Osnabrück

Textproduktions- und Kommunikationsprozesse in WikiWiki-Webs

1 Einleitung

Für eine Klasse von verteilten, netzbasierten Kommunikationsszenarien, den WikiWiki-Webs, wird untersucht, welche Textproduktions- und Kommunikationsprozesse sich in ihnen beobachten lassen. Dazu wird ein Klassifikationsschema von „Wiki-Aktionen“ erarbeitet, das sowohl text- als auch gesprächslinguistische Kategorien enthält. Das Schema wird auf ein Korpus von WikiWiki-Web-Texten angewendet, das aus einem E-Learning-Szenario stammt. Es wird gezeigt, dass gruppenabhängig unterschiedliche Ausprägungen von Zusammenarbeit entstehen, die auch von individuellen Eigenheiten besonders „aktiver“ Autoren abhängen. Abschließend werden Empfehlungen für den didaktisch erfolgreichen Einsatz von WikiWiki-Webs, etwa in Unterrichts- oder E-Learning-Szenarien, gegeben.

2 Kollaborative Web-Umgebungen und WikiWiki-Webs

	Ein Autor/Sprecher	Mehrere Autoren/Sprecher
Synchron	Webcam-Sendung, Webradio	Chat Audio-/Videokonferenz
Asynchron	Statische Webseite E-Mail Weblog (Blog)	Gästebuch/Shoutbox ¹ Diskussionsforum Web-Content-Management-System WikiWiki-Web E-Mail

Tabelle 1: Klassifikation von Internet-Kommunikations- und Kollaborations-Formen

Mit dem Erfolg des Internets als Kommunikationsmedium sind eine Reihe neuartiger Kommunikations- und Kollaborationsformen entstanden. Tabelle 1 ordnet die wichtigsten nach zwei Kriterien:

¹ Eine *Shoutbox* ist ein kleiner, abgetrennter Bereich auf einer Webseite, in dem aktuelle Kommentare von Besuchern der Webseite angezeigt werden. Diese Kommentare werden nicht dauerhaft gespeichert, sondern geben so etwas wie die aktuelle Stimmung momentaner Benutzer wieder.

- *Synchronität der Übermittlung:* Synchrone Kommunikationswerkzeuge ermöglichen eine zeitgleiche Kommunikation, asynchrone eine zeitversetzte. Für die hier verfolgten Zwecke reicht eine grobe Definition von synchroner Kommunikation aus. Ein textbasierter Chat z.B. ist in den meisten Fällen nicht wirklich synchron, da die Übertragung in der Regel nicht Zeichen für Zeichen während der Eingabe, sondern erst nach dem expliziten Absenden einer vollständigen Äußerung geschieht. Konstitutiv für die Klassifikation als zeitversetzte Kommunikation ist hier die Möglichkeit, zu einem beliebigen späteren Zeitpunkt auf die gespeicherten Inhalte zugreifen zu können.
- *Anzahl der Autoren bzw. Sprecher:* Bei Formen, die als Ein-Sprecher-Formen kategorisiert werden, steht die Distribution oder Sendung des Geschriebenen/ Gesagten im Vordergrund; entweder fehlt ein Rückkanal vollständig (statische Webseite), ist technisch davon entkoppelt (E-Mail) oder nimmt eine untergeordnete Stellung ein (Kommentarmöglichkeit in Weblogs, das Kommentarsystem kann als Spezialfall eines Gästebuches oder Diskussionsforums gesehen werden). Bei Mehr-Sprecher-Formen haben die Sprecher/ Autoren die Möglichkeit, mehrere Kanäle zu nutzen und Informationen innerhalb einer Kommunikationsumgebung in mehrere Richtungen zu transportieren.

Die wichtigsten heute üblichen Kommunikationsformen waren auch schon vor Erfindung des http-Protokolls Anfang der 90er Jahre (Berners-Lee/Fielding/Frystyk 1996) und damit des WWW verfügbar: E-Mail ist in der heute bekannten Form seit Anfang der 80er Jahre definiert (Sluizer/Postel 1980), Diskussionsforen gibt es seit Einrichtung des USENET (Horton 1983) und einen Chat-Standard über verschiedenste IRC-Kanäle seit ca. 1989 (Oikarinen/Reed 1993). Spätestens seit Beginn des Jahrtausends ist aber eine immer weiter gehende Vereinheitlichung der Dienste über das WWW zu beobachten. Damit findet eine Entwicklung statt, die interessanter Weise bereits in den ersten Entwürfen des WWW angelegt war. Die ersten Browser waren gleichzeitig Editoren (W3C 2003), die Nutzer sollten nicht nur passive Leser, sondern auch aktive Schreiber sein. Berners-Lee (1998) beschreibt die kommunikative und kollaborative Vision des WWW als: „The dream behind the Web is of a common information space in which we communicate by sharing information.“ Dass erst in den letzten Jahren kollaborative Webanwendungen verstärkt Verbreitung gefunden haben, liegt nicht an technischen Fortschritten, sondern an vielen anderen Faktoren, darunter vermutlich auch der Ungewohntheit verteilter und kollaborativer Informationsflüsse und Textproduktionsprozesse.

Gegenwärtig gibt es eine Flut „volldynamischer“ Webanwendungen, die Präsentation, Erstellung und Überarbeitung von Inhalten über eine einheitliche Webschnittstelle ermöglichen. Anhand des technischen Aufwandes lassen sich „große“ und „kleine“ Lösungen unterscheiden. Erstere sind vor allem komplexe Content-Management-Umgebungen, die mit professionellen

Redaktionssystemen verwandt sind und es erlauben, vollständige Workflows von der Erfassung über die Revision bis zur Freigabe und Auslieferung zu definieren und kontrollieren. Diese Systeme bedürfen einer sorgfältigen und komplizierten Konfiguration und organisatorischen Implementation.

Demgegenüber stehen „kleine“ Systeme, die auf einfachen Web-Servern installiert und ohne größeren Konfigurationsaufwand betrieben werden können. Besonders verbreitet sind derzeit folgende Typen: *Diskussionsforen*, *Weblogs* oder *Blogs* (s. Möller 2001) und *WikiWiki-Webs*.

Diskussionsforen im WWW ähneln in vielerlei Hinsicht den USENET-Newsgruppen, verfügen aber im Gegensatz dazu über keinen dezentralen Verteilungsmechanismus und keine teilweise zentralisierte Struktur. Dadurch ist es möglich, spontan und lokal Diskussionsforen einzurichten. Unter dem Aspekt des kollaborativen Arbeitens bieten Diskussionsforen keine erweiterten technischen Möglichkeiten, da lediglich Bezüge zwischen Einzeltexten verwaltet werden.

Weblogs bzw. „Blogs“ können als eine Art Online-Tagebuch mit Kommentar- und Diskussionsmöglichkeiten betrachtet werden. Weblogs haben ihre Wurzeln in basisdemokratischen Bewegungen und Versuchen, ungefilterte und -zensierte Nachrichten schnell verbreiten zu können. Vor diesem Hintergrund erklärt sich die häufig anzutreffende Auffassung, Weblogs würden den Journalismus revolutionieren und ein vollständig neues Medium darstellen (s. z.B. Möller 2001). Auch hier sind die Inhalte in Form einzelner Texte abgelegt und dargestellt. Kollaboration ist Nebenprodukt der Plattform: Sie wird nur insofern gefördert, als dass Diskussionsteile aufeinander bezogen werden und so der Informationsfluss erleichtert wird.

WikiWiki-Webs greifen die alte Idee des Browsers als Editor wieder auf. In ihrer Grundform bieten sie jedem Nutzer die Möglichkeit, jede Seite beliebig zu ändern. Im folgenden Abschnitt werden die in WikiWikiWebs eingesetzten Mechanismen näher erläutert. Ward Cunningham hat 1995 das „Portland-Pattern-Repository“ gegründet, ein Online-Journal zu Pattern Languages und Extreme Programming (WardWiki). Gemäß einem Ansatz aus dem Extreme Programming: „Do the simplest thing that can possibly work“ (s. Huhmann 2002), hat er eine interaktive Webseite entwickelt, die Publikation und Revision von Inhalten beschleunigen sollte. Die Grenzen zwischen passivem Lesen und aktivem Erstellen sollten aufgehoben werden. Der Name „WikiWiki“ für die entstandene Seite stammt aus dem Hawaiianischen und bedeutet, der Zielrichtung des Werkzeugs entsprechend, „schnell“. In den folgenden Jahren haben sich WikiWiki-Webs in vielen verschiedenen Implementationen und Installationen verbreitet und wurden besonders erfolgreich in der kollaborativen Erstellung technischer Dokumentationen angewendet. Ein in jüngster Zeit viel beachtetes Projekt ist die *Wikipedia*, eine virtuelle Enzyklopädie, die von jedem Benutzer erweitert und korrigiert werden kann (s. z.B. Dworschack 2004). Obwohl einige neuere WikiWiki-Implementationen die ursprüngliche Forderung nach maximaler

Einfachheit verletzen, lassen sich als gemeinsames Merkmal aller WikiWiki Werkzeuge zwei Prinzipien festhalten:

Das *Prinzip der einfachen Editierbarkeit* besagt, dass jede Seite von jedem verändert werden kann. Wiki-Seiten erscheinen auf den ersten Blick als normale HTML-Seiten. Klickt man aber auf den Link „Edit“, der sich auf jeder Seite befindet, wird der Seitentext in einem editierbaren Formularfeld angezeigt. Formatierungen sind hier durch einfache Regeln verwirklicht, z.B. sorgt eine Leerzeile für einen neuen Absatz oder ein Spiegelstrich für das Aufzählungszeichen. Diese spezielle textbasierte (und leider nicht normierte) Syntax wird verwendet, Teilfähigkeiten von HTML abzubilden und gleichzeitig die Texterfassung nicht zu stören.

Berners-Lee (1996) nennt die Verlinkung beliebiger Seiten mit beliebigen Inhalten zentrales Prinzip des WWW. Dadurch entsteht bottom-up, dynamisch und selbst organisiert ein Netz von Informationen. Im WWW ist dazu die Kenntnis einer Adresse nötig, WikiWiki-Webs vereinfachen die Verlinkung durch ein simples *Link-Prinzip* radikal: Links entstehen durch Nennung, nicht existierende Seiten werden automatisch erzeugt. Das Erstellen von internen Links geschieht mit so genannten WikiWords, das sind Wörter, die mit einem Großbuchstaben beginnen und im Wort einen weiteren Großbuchstaben enthalten. Damit ist keine komplizierte Syntax zum Erstellen von Links notwendig, auch für das Erstellen neuer Seiten sind keine weiteren Kenntnisse notwendig. Die Einarbeitungszeit ist gegenüber der manuellen Erstellung von HTML-Seiten oder der Beschäftigung mit Server-Uploads, FTP-Verzeichnissen etc. wesentlich verkürzt.

Es wird häufig diskutiert, ob und warum WikiWiki-Webs, die über eine sehr offene Zugriffsregelung verfügen, tatsächlich zu konstruktiven Textproduktionsprozessen führen und nicht destruktive Tendenzen überhand nehmen. Einige der wichtigsten Argumente, die den Erfolg von WikiWiki-Webs erklären sind (s. WardWiki:WhyWikiWorks):

- Informationen können von jedermann geändert oder gelöscht werden. Allerdings ist es technisch bedingt sehr viel weniger aufwendig, die Spuren destruktiver Beiträge zu beseitigen, als sich tatsächlich destruktiv zu verhalten. Es müssen drei Grundformen destruktiven Verhaltens unterschieden werden: Zunächst ist es möglich, vorhandenen Text schlicht zu löschen. Durch eine in die meisten Wiki-Umgebungen integrierte Versionsverwaltung lassen sich aber alte Zustände von Texten leicht wieder herstellen. Es verbleiben zwei Formen von destruktivem Verhalten, die den Nutzwert der Texte durch Hinzufügen von Text mindern: „Spam“, das sind (teilweise große Mengen von) Informationen, die thematisch nicht relevant sind und „Flames“, das sind absichtlich provozierende und verzerrende Beiträge, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, aber nichts Konstruktives beitragen sollen. Es gibt einige Grundregeln für den Umgang mit „Flames“, die dafür sorgen, dass die Autoren der betreffenden

Beiträge die gewünschte Aufmerksamkeit nicht bekommen. Spam wird üblicherweise ohne weiteren Kommentar gelöscht.

- Spielerisches und ausprobierendes Verhalten wird gefördert. Dadurch könnte sich eine geringe Informationsdichte ergeben, allerdings hinterlassen nur solche Versuche bleibenden Eindruck, die Konstruktives beitragen.
- Die Kommunikation in WikiWikiWebs geschieht nicht synchron, sondern asynchron, so dass die meisten Teilnehmer ihre Beiträge gut durchdenken. Damit werden einfache Beiträge, die nur als „Lebenszeichen“ zu werten sind und in Chat-Kommunikation häufig anzutreffen sind, vermieden.

Den größten Einfluss auf positive Ergebnisse des kollaborativen Prozesses hat das Entstehen einer „Community“, d.h. einer Gemeinschaft von Teilnehmern mit ähnlich gelagerten Interessen. Wenn ein ausreichend großer aktiver Kern von Teilnehmern vorhanden ist, der sich für das Gesamtergebnis mitverantwortlich fühlt, reicht das aus, vereinzelte destruktive Tendenzen zu neutralisieren.

3 Text- und Gesprächslinguistik

Wikis eröffnen die Möglichkeit, Texte kollaborativ zu verfassen. Im Folgenden soll ein theoretischer Rahmen definiert werden, innerhalb dessen sich sowohl die dabei auftretenden Prozesse als auch die Endresultate beschreiben lassen. Zunächst ist zu klären, ob die Kommunikation in WikiWiki-Webs bekannten Phänomenen ähnelt, für die in der Gesprächs- und Textlinguistik Untersuchungsmethoden entworfen und erprobt wurden. Damit verbunden ist die Frage, ob es sich bei der Wiki-Kommunikation um Gespräche bzw. Diskurse oder um Texte handelt, oder ob sich Aspekte beider Formen vereinigen.

Die Alltagssprachliche Verwendung der Begriffe „Text“ und „Gespräch“ ist zunächst auf das Medium bezogen: Texte sind demnach schriftlich fixiert, Gespräche sind mündliche Prozesse. In dieser Beschreibung klingt bereits eine weitere Differenzierung an: Texte werden als Produkte, Gespräche als Prozesse betrachtet. Eine genauere Betrachtung und insbesondere die Untersuchung digitaler Kommunikation lassen sowohl die mediale als auch die funktionalen Grenzen verschwimmen. Gansel/Jürgens (2002:15) begründen am Beispiel der Chat- und E-Mail-Kommunikation die Unterscheidung in:

Diskurs: „*interaktiver Prozess zum Informationsaustausch*“

Text: „*Produkt der sprachlichen Handlung eines Kommunikators*“

Texte und Textproduktionsprozesse sind Gegenstand der Textlinguistik. Eine einheitliche Definition des Textbegriffs ist nicht auszumachen, jedoch werden die grundlegenden Merkmale der Textualität nach Beaugran-

de/Dressler sehr häufig als Ausgangspunkt von Definitionsversuchen verwendet bzw. referenziert (vgl. Vater 2001:28ff., Brinker 2001:17ff., Gansel/Jürgens 2002:21ff., 47ff., Heinemann/Heinemann, 94f.). Demzufolge müssen folgende Kriterien erfüllt sein, um von einem Text sprechen zu können:

- Kohäsion, der grammatischen Zusammenhang eines Textes. Bei WikiWiki-Webs ist hier insbesondere zu untersuchen, ob und unter welchen Umständen Einfügungen, Änderungen und Löschungen verschiedener Autoren an der Textoberfläche zu Strukturen führen, die als kohäsiv bezeichnet werden können.
- Kohärenz, der semantischer Zusammenhang des Textes. Analog zur Kohäsion sind hier die Auswirkungen verschiedener Revisions- und Editiervorgänge zu untersuchen, in Abgrenzung zur Kohäsion allerdings hinsichtlich des Sinnzusammenhangs und der inneren Konsistenz der entstehenden Texte.
- Intentionalität oder Funktionalität, das Vorhandensein einer kommunikativen Absicht des Textproduzenten. Da in Wikis unterschiedliche Produzenten an einem Text beteiligt sein können, ist hier zu prüfen, ob die Absichten zueinander passen bzw. unterschiedliche Absichten kenntlich gemacht werden.
- Akzeptabilität, die Annehmbarkeit des Textes aus Sicht des Rezipienten. Hier ist zu untersuchen, ob die entstehenden Texte einer von außen gegebenen expliziten oder impliziten Aufgabenstellung entsprechen. Bei allgemein zugänglichen WikiWiki-Webs kann das z.B. ein sich aus der Adresse oder Einbindung des Webs ergebender Informationsauftrag sein, bei geschlossenen WikiWiki-Webs selbst gesteckte oder vorgegebene Arbeitsziele.
- Situationalität, die Situationsangemessenheit eines Textes.
- Informativität, die Frage nach dem Informationswert oder –gehalt eines Textes. In WikiWiki-Webs ist hier zu unterscheiden, ob Beiträge sich konstruktiv oder destruktiv auf den Informationsgehalt auswirken und zum thematischen Kern des Webs gehören oder andere, weniger informative Funktionen erfüllen.
- Intertextualität, der Bezug zu anderen Texten. Durch die Hypertextverlinkung von WikiWiki-Webs ergibt sich ein expliziter Bezug zu anderen Texten, der daraufhin untersucht werden kann, ob er sinnvolle Verknüpfungen schafft.

WikiWiki-Webs bieten besondere Einblicke in die Entstehungsgeschichte eines Textes. Gansel/Jürgens (2002: 134ff.) beschreiben zusammenfassend vier Phasen der Textproduktion, die hier auch für die Untersuchung von WikiWiki-Webs herangezogen werden. In der *Planungsphase* werden Informationen und Wissen vorverarbeitet, d.h. in Hinblick auf ein zu erreichendes Ziel fokussiert, linearisiert, selektiert und segmentiert sowie mit

Hilfe von Textmustern für die zweite Phase vorbereitet. Die als kognitive Inhalte vorliegenden Produkte der ersten Phase werden in der *Formulierungsphase* versprachlicht, d.h. unter Nutzung von Text- und Formulierungsmustern und unter Sicherung von Textkohäsion, -kohärenz und Themenentfaltung sprachlich realisiert. Das tatsächliche Niederschreiben des Textes in der *Inskriptionsphase* unterliegt abhängig von Textsorte und Medium unterschiedlichen Variationen, wie z.B. der Länge von Pausen. Die *Revisionsphase* bezieht sich auf Überarbeitungen des Textes. Im Gegensatz zu einmal ausgesprochenen Äußerungen ist es bei geschriebenen Texten grundsätzlich möglich, das Formuliert und Inskribierte zu revidieren. Das geschieht auf mehreren Ebenen, von oberflächennahen (Orthographie/Grammatik) bis hin zu tiefer gelegenen wie Themenentfaltung oder globaler Textkohärenz.

Gespräche/Dialoge bzw. Diskurse sind Gegenstand der Gesprächslinguistik. Sie wird wesentlich geprägt von der Sprechakttheorie, die Grundtypen sprachlicher Handlungen beschreibt. Einzelne Äußerungen werden nach unterschiedlichen Handlungsdimensionen beschrieben, im Einzelnen einem Äußerungsakt, einem illokutionären Akt, der die kommunikative Funktion oder Bewirkungsabsicht trägt, einem perlokutionären Akt, dem tatsächlichen Eintreten einer Wirkung (vgl. Hindelang 2000: 7ff.). Nach Searle werden fünf Großklassen von Sprechakten unterschieden (Hindelang 2000: 47)

- Repräsentativa: behaupten, mitteilen, berichten, informieren etc. Der Sprecher wird in unterschiedlichem Maße darauf festgelegt, dass die ausgedrückte Proposition wahr ist.
- Direktiva: bitten, befehlen, verbieten, vorschlagen, fragen etc. Der Sprecher hat den Wunsch, dass der Hörer eine bestimmte Handlung X ausführt, die Tatsachen sollen so geändert werden, dass sie den Worten entsprechen.
- Kommissive: versprechen, garantieren, sich verabreden, anbieten etc. Der Sprecher möchte wie bei den Direktiva, dass die Tatsachen so geändert werden, dass sie den Worten entsprechen, allerdings soll er die Veränderung selbst herbeiführen.
- Expressiva: danken, gratulieren, entschuldigen etc. Der Sprecher drückt eine psychische Einstellung zu der geäußerten Proposition aus.
- Deklarationen: ernennen, abdanken, taufen, definieren etc. Durch den erfolgreichen Vollzug des Sprechaktes wird die gewünschte Änderung der Tatsachen direkt bewirkt.

Schließlich gibt es feste Muster von aufeinander folgenden Sprechakttypen, die Sprechaktsequenzen konstituieren, wie z.B. das Frage-Antwort-Muster. Solche komplexeren Einheiten spielen aber in der folgenden Betrachtung keine leitende Rolle.

4 Darstellung des Korpus

Im Folgenden wird ein Korpus von WikiWiki-Web-Texten herangezogen, das aus einer Standort übergreifenden universitären Lehrveranstaltung im Fach Betriebswirtschaftslehre im Sommersemester 2003 entstanden ist (s.a. Brauweiler/Kasper 2003). Das Seminar "Management und Globalisierung" wurde als wöchentliche Veranstaltung in Osnabrück, Zittau und Trier durchgeführt. Die Teilnehmer nahmen an der Veranstaltung an ihrem jeweiligen Hochschulstandort teil und waren durch eine Videokonferenzeinrichtung mit den anderen beiden Standorten verbunden. Auf diese Weise wurden Tafelbilder übertragen sowie studentische Referate vor der gesamten Gruppe vorgelesen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden Arbeitsgruppen gebildet, die jeweils aus Studierenden aus Zittau, Trier und Osnabrück bestanden. Diese Arbeitsgruppen sollten gemeinsam eine Seminararbeit verfassen und diese über WikiWiki-Webs organisieren und schließlich formulieren. Die Beteiligung am WikiWiki-Web ist von den Lehrenden nach verschiedenen Kriterien beurteilt worden und ging in die Bewertung der Leistungen mit ein. Aus den insgesamt 15 Arbeitsgruppen wurden für die hier vorgelegte Untersuchung 9 Gruppen zufällig ausgewählt.

5 Kommunikation und Textproduktion in WikiWikiWebs

Im praktischen Einsatz von WikiWiki-Webs haben sich „Spielregeln“ herausgebildet, die sich zwar von Community zu Community (also von WikiWiki-Web zu WikiWiki-Web) unterscheiden, jedoch einige Gemeinsamkeiten haben, die sich zudem mit den linguistisch motivierten Überlegungen des letzten Abschnittes decken. Grundsätzlich wird häufig zwischen zwei Typen oder Modi von Wiki-Seiten unterschieden. Der „Thread-Mode“ enthält implizit oder explizit Einzelautoren zugeordnete Beiträge, die als Diskussion interpretiert werden können (WardWiki:ThreadMode²). Der „Document-Mode“ hingegen verzichtet auf Autorenkennzeichnungen und enthält konsistenten Text (WardWiki:DocumentMode).

Im Folgenden wird unterschieden zwischen Wiki-Aktionen, die Text betreffen und daher eher nach textlinguistischen Kategorien beschrieben werden müssen und solchen, die Diskurse betreffen und daher eher nach gesprächslinguistischen Kategorien beurteilt werden müssen. Texte entsprechen dabei dem „Document-Mode“, Diskurse dem „Thread-Mode“. Eine besondere Rolle kommt Konversionsaktionen zu, die Inhalte von einem Modus in den anderen überführen. Durch die mediale Beschaffenheit der digitalen WikiWiki-Webs werden auch Diskursbeiträge zu Texten, so sie einmal

² Texte aus WikiWiki-Webs werden nicht über Seitennummern, sondern über Stichworte, d.h. Seitennamen referenziert. Die Adresse des betreffenden WikiWiki-Webs (hier: WardWiki) findet sich in der Literaturliste.

geäußert wurden. D.h. insbesondere, das auch sie der Textproduktionsphase „Revidieren“ zugänglich sind und ihre Äußerung als ein Fall der Textproduktionsphase „Inskribieren“ aufgefasst werden kann. Die ersten beiden Phasen, „Planen“ und „Formulieren“ sind der Untersuchung hier nicht direkt zugänglich und werden deshalb nicht explizit aufgenommen.

Somit ergibt sich eine grundsätzliche Unterscheidung von Wiki-Aktionen in „Hinzufügen“ (Inskribieren) und „Revidieren“. Beim Hinzufügen spielt die oben herausgearbeitete Unterscheidung von Texten und Diskursen eine wichtige Rolle, dazu kommt der Wiki-spezifische Akt des Anlegens einer neuen Seite. Schließlich sind noch einige Sondertypen zu betrachten: Tabellen unterscheiden sich von Texten und Diskursbeiträgen durch eine minimale sprachliche Kohäsion, allerdings weisen sie eine strenge Ordnung auf, die auch nicht-sprachlicher Natur sein kann. Vollständige Dateien können an bestehende Seiten angehängt werden (vergleichbar mit Attachments bei E-Mails), damit bildet sich eine parallele Ebene, die eigene Prozesse aufweist und hier nicht weiter untersucht wird.

Die drei wesentlichen Hinzufüge-Operationen werden weiter aufgegliedert. Beim *Hinzufügen einer neuen Seite als Platzhalter* wird ein Link auf eine nicht existierende Seite oder eine neue Seite ohne Inhalt angelegt, die später mit Inhalt gefüllt werden soll. Das kann als Planungsakt und/oder als Aufforderung an andere Autoren betrachtet werden. Beim *Hinzufügen einer neuen Seite mit Inhalt* wird eine neue Seite angelegt und sofort mit Inhalt gefüllt. Dieses Vorgehen beinhaltet also zugleich ein textproduzierendes und ein strukturierendes Element.

Beim *Hinzufügen von Text* ist zu unterscheiden zwischen Aufzählungslisten und zusammenhängenden Textabschnitten, die sich wesentlich in ihrer Kohäsion unterscheiden. Beim *Hinzufügen von Listen/Listenpunkten* wird ein neuer Punkt zu einer Aufzählungsliste hinzugefügt bzw. es wird eine neue Aufzählungsliste initiiert. Ein zusammenhängender Textabschnitt wird hingegen als *kohäsiver Abschnitt* betrachtet. Wenn sich dieser Textabschnitt in eine bereits bestehende Seite einfügt, ist die Abgrenzung zu „Revidieren - Inhaltsänderung – Text – Inhaltliche Überarbeitung“ mitunter schwierig. Ein klarer Fall von Hinzufügen ist z.B. das Anfügen neuer Abschnitte an das Ende eines bestehenden Textes. Das *Hinzufügen von Gliederungselementen*, insbesondere Überschriften, ist ein strukturierender Akt, der entweder bei noch nicht bestehendem Inhalt planend geschieht, oder bei bereits bestehendem Inhalt nachträglich strukturierend. In letzterem Fall ist die Abgrenzung zu Revisionsaktionen wiederum schwierig. Gerade im Anfangsstadium der Wiki-Nutzung werden häufig *Testeinträge* und Formatierungsversuche vorgenommen, die nur dem Ausprobieren und Kennenlernen der Möglichkeiten dienen.

- (1) *Ok, ich habe mir ein paar Gedanken über unsere Fragen gemacht! Ich habe einfach ein paar davon aufgeschrieben und Ihr könnt Euch ja dazu äußern, was hinzufügen o.ä.. 1. Was sind Ihrer Meinung nach*

die bedeutendsten Kennzeichen für internationales Konfliktmanagement? 2. Was kann man sich unter Konflikten in internationalen Organisationen vorstellen? 3. Existiert ein Fallbsp. für Konflikte in internationalen Organisationen?

- (2) Ich habe Deine Folien runtergeladen und füge sie in die gesamte Präsentation ein. Kannst Du bitte nochmal raussuchen von welcher Quelle (+Seitenangabe) das Zitat stammt?
- (3) Was ich heute noch vergessen habe, zu sagen... ergänzt bitte die Quellenangaben zu Euren Autoren und zwar gleich so, wie von [...] vorgegeben, da wir die Quellenangaben doch auch in's Handout packen wollen.
- (4) Es wäre schön, nochmal was von Dir zu hören. Florian und ich wollen nochmal sprechen... Solltest Du keine Zeit mehr dazu haben, dann schick und doch bitte einfach Deinen Teil, damit wir ihn einfügen können und außerdem die Einleitung, die Du schreiben wolltest.
- (5) Reaktion auf (4): Hallo Ich bin zurück und die Einleitung ist auch schon fertig-keine Sorge:) Ich sende sie euch an E-mail. Ich hatte wirklich sehr beschränkter Zugang zu Internet und überhaupt zu Computer.
- (6) won't be around 'til friday evening, if we want to meet before, it'd be tuesday 27th of may, 6 pm chatroom 1.
- (7) Hallo, ich habe auch meine Literatur / Online-Beiträge-Liste auf den neuesten Stand gebracht ...
- (8) Erstmal eine kleine Frage: Bin ich eigentlich der einzige der hier was reinschreibt... Ich meine, so lange unser Teamsoundtreffen ausfällt müssen wir doch wenigstens über Wiki Kontakt halten, oder nicht??? Das soll jetzt echt kein Vorwurf sein, aber wir kommen null voran. Wenn ich doch mal was reinschreibe, könnt ihr doch zumindest einmal ein Kommentar dazuschreiben, ob es jetzt ok ist was ich mache oder ob ich was anderes machen soll.

Beim Hinzufügen von Diskursbeiträgen unterscheiden wir zwischen sechs Sprechakten, die sich allerdings nicht direkt aus den oben dargestellten Searlschen Klassen ergeben. Zu den Direktiva zählen das Formulieren einer Frage (Beispiel 1), auf die der Autor eine Antwort erwartet und die Aufforderung (2, 3, 4), mit der der Autor andere Autoren auffordert, bestimmte Aktionen auszuführen. Eine Selbstaufforderung, die zu den Kommissiven zu zählen ist, wird hier ebenfalls als Aufforderung klassifiziert. Oft ist nicht eindeutig klar, ob eine Aufforderung, die später selbst erfüllt wurde, tatsächlich als Selbstaufforderung oder Ankündigung zu sehen ist, oder ob der Autor beim Schreiben eine allgemeine Aufforderung an die Gesamtgruppe erteilen wollte (s. Beispiel 3: Der Schreiber selbst hat anschließend ebenfalls Quellenangaben ergänzt). Neben dem Ausführen einer aufgeforderten Handlung kann noch die sprachliche Rückmeldung treten. Mit der Bestätigung/Rückweisung (5 als Reaktion auf 4) formuliert der Autor eine positive

bzw. negative Rückmeldung auf eine Aufforderung, was zu den *Repräsentativa* zu zählen ist. Gleiches gilt für die *Mitteilung* (6, 7), mit der der Autor den Lesern einen Sachverhalt zur Kenntnis bringt. Der letzte hier verwendete Sprechakttyp ist der *Kommentar* (8), der sich als metakommunikativer Sprechakttyp einer direkten Einordnung in das Klassifikationsschema entzieht, weil in ihm wiederum mehrere Typen von Sprechakten enthalten sein können. Als Definition soll hier genügen, dass sich der Kommentar auf einen vorangehenden (oder folgenden) Text oder Diskursbeitrag bezieht, aber keine inhaltliche Fortsetzung oder Fortführung einer Sprechaktsequenz ist.

Bei *Revisionen* wird zunächst zwischen inhaltsneutralen Änderungen und solchen Änderungen unterschieden, die den Inhalt bzw. die Bedeutung des Textes ändern. *Inhaltsneutrale Änderungen* betreffen die Oberfläche des Textes, wie *orthographisch/grammatische Korrekturen* oder stilistische Überarbeitungen. Die Grenzen zu Inhaltsänderungen sind allerdings fließend. Bei *Layoutänderungen* ändert der Autor die Gestaltung einer Seite, indem er z.B. Absatzaufteilungen, Schriftgrößen und -formatierungen ändert. Ein spezifisches Phänomen in Wikis sind die *Seitenaufteilung* und *Seitenzusammenfassung*, bei denen der Autor vorhandene Informationen auf mehrere neue oder schon vorhandene Seiten aufteilt bzw. verstreute Informationen auf einer Seite zusammenfasst. Inhaltsneutrale Änderungen werden unabhängig davon betrachtet ob sie sich auf Text oder Diskursbeiträge beziehen.

Wenn der Autor *Inhaltsänderungen* vornimmt, also den sprachlichen Inhalt einer Seite verändert, ergeben sich für Texte und Diskurse unterschiedliche Kategorien. Wenn mehrere Textfassungen gleichzeitig auf einer Seite stehen, alte Teile beim Revidieren nicht gelöscht, sondern nur verschoben und evtl. markiert werden, wird dies als *Löschen alter Textteile* klassifiziert. Das Ändern eines Textes durch Einfügen, Umstellen, Umformulieren, Herauslösen von Teilen stellt eine *Inhaltliche Überarbeitung* dar. Bei der *Textzusammenfassung* fasst der Autor mehrere Versionen oder längere Abschnitte zusammen und verdichtet somit den Text. Für Diskursbeiträge lassen sich die *Diskussionsverdichtung* – der Autor verdichtet die Diskussion unter Wahrung der (expliziten oder impliziten) Autorenszuordnung – und das *Löschen alter Diskussionsbeiträge* – der Autor löscht Diskursbeiträge, die obsolet geworden sind – unterscheiden. Ersteres geschieht, indem er unwesentliche Teile streicht, mehrfach vorkommende Argumente zu einem zusammenfasst und Diskussionsfäden umstrukturiert. Letzteres kann z.B. bei abgeschlossenen Sprechaktsequenzen der Fall sein, die keinen Wert für die weitere Diskussion mehr haben, ebenso bei veralteten oder anderweitig aufgegriffenen Diskurstteilen.

Eine besondere Rolle spielen *Konversionen*, bei denen Seiten mit Text und Seiten mit Diskursbeiträgen in den jeweils anderen Modus umgewandelt werden. Bei der *Umwandlung eines Diskurses in Text* geht häufig die Autorenszuordnung verloren und individuelle Prägungen treten hinter den Zweck, einen kohärenten Text für den Leser aufzubereiten zurück. Ein *Text kann*

auch in einen Diskurs verwandelt werden, indem Bestandteile als Fragen formuliert, intensiv kommentiert und mit Aufforderungen versehen werden, weitere Kommentare einzufügen etc. Die Einfügung eines einzelnen Kommentars stört den Textcharakter noch nicht.

Die letzte Revisionskategorie betrifft *destruktives Verhalten*. Beim *Löschen von Inhalten* löscht der Autor wesentliche Inhalte einer Seite und es kann nicht angenommen werden, dass dies mit Zustimmung der anderen Autoren geschieht. Beim *Entstellen von Inhalten* verfälscht der Autor Inhalte oder stellt sie in einen verzerrenden Kontext, so dass ein falscher Eindruck über den ursprünglichen Inhalt entsteht.

6 Korpusauswertung

Die im letzten Abschnitt definierten Kategorien werden als Zeilen in einer Tabelle eingetragen, die zu untersuchenden Gruppen oder Individuen als Spalten. Für die Zählung ist ein Wiki-System mit Versionsverwaltung nötig, damit alle Hinzufüge- und Revisions-Operation im Einzelnen nachvollzogen werden können. Es ergibt sich eine Hierarchie von Kategorien, deren obere Knoten sich jeweils durch Summierung der Werte der unteren Knoten füllen. Bei der Zählung wurden zusammenhängende Abschnitte immer als eine Operation klassifiziert werden, auch wenn sich bei genauer Betrachtung mehrere unterschiedliche Aktionen ausmachen lassen.

Tabelle 2 zeigt die Gesamtauswertung der neun ausgewählten Gruppen und die Gesamtsummen aller 881 identifizierten Operationen. Zunächst fällt auf, dass Revisionen relativ selten vorgenommen werden. Dies lässt auf die grundsätzlichen Tendenzen schließen, einmal eingefügte eigene Texte nicht weiter zu verändern und die Texte anderer nicht unter der Aufforderung zu rezipieren, sie zu verändern. Wird nur das Verhältnis von Hinzufüge- und Revisionsoperationen betrachtet, lässt sich eine relativ deutliche Dreiteilung der Gruppen vornehmen (s. Tabelle 3).

Operation	G1	G2	G3	G4	G5	G6	G7	G8	G9	Summe
<i>Hinzufügen</i>	73	128	62	59	101	90	79	41	64	697
- Neue Seite	52	11	16	22	28	35	9	6	15	194
- Als Platzhalter	2	4	4	5	8	8	4	4	2	41
- Mit Inhalt	50	7	12	17	20	27	5	2	13	153
- Text	12	29	26	14	42	44	28	26	46	267
- Liste/Listenpunkt	12	28	23	13	34	13	14	15	8	160
- Kohäsiver Abschnitt	0	1	3	1	8	26	13	3	36	91
- Strukturelement	0	0	0	0	0	5	1	6	1	13
- Testeintrag	0	0	0	0	0	0	0	2	1	3
- Diskursbeitrag	9	88	20	23	31	11	42	9	3	236
- Frage	1	13	2	3	2	1	1	1	0	24

- Antwort	0	9	4	4	0	1	18	0	0	36
- Aufforderung	4	8	8	2	2	1	9	2	1	37
- Bestätigung/Rückw.	0	0	0	0	0	1	3	2	0	6
- Kommentar	2	16	1	5	2	1	1	0	0	28
- Mitteilung	2	42	5	9	25	6	10	4	2	105
Revidieren	17	35	8	9	43	19	3	6	39	179
- Inhaltsneutral	12	16	7	5	10	7	2	1	4	64
- Orth./Gramm.	2	6	1	0	2	1	0	1	1	14
- Layout	10	7	5	3	5	4	1	0	3	38
- Seiten aufteilen	0	2	1	2	2	2	1	0	0	10
- Seiten zusammenf.	0	1	0	0	1	0	0	0	0	2
- Inhaltsänderung	5	19	1	4	33	12	1	5	35	115
- Text	4	15	1	2	26	12	1	5	35	101
- Löschen alter Teile	0	4	0	1	17	5	0	5	1	33
- Inhaltli. Überarb.	4	11	1	1	9	7	1	0	34	68
- Zusammenfassung	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
- Diskurs	1	3	0	0	4	0	0	0	0	8
- Alte löschen	1	3	0	0	4	4	1	0	0	13
- Verdichtung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Konversion	0	1	0	1	2	0	0	0	0	4
- Destruktiv	0	0	0	1	1	0	0	0	0	2
GESAMT	90	163	70	68	144	114	82	47	103	881

Tabelle 2: Zusammenfassung aller untersuchten Gruppen

	<i>Wenige Revisionen</i>				<i>Durchschnitt</i>			<i>Viele Revisionen</i>		<i>Gesamt</i>
	<i>G7</i>	<i>G3</i>	<i>G4</i>	<i>G8</i>	<i>G6</i>	<i>G1</i>	<i>G2</i>	<i>G5</i>	<i>G9</i>	
Hinzufügen	96%	89%	87%	87%	83%	82%	80%	70%	62%	80%
Revidieren	4%	11%	13%	13%	17%	18%	20%	30%	38%	20%

Tabelle 3: Verhältnis von Hinzufüge- zu Revisionsaktionen

Eine andere Aufteilung der Gruppen ergibt sich, wenn das Verhältnis von Textproduktions- und Diskursaktionen innerhalb der Hinzufügeaktionen

betrachtet wird.³ Tabelle 4 zeigt, dass es hier eine stärkere Streuung zwischen den Gruppen gibt, als bei der Frage nach den Revisionen. Es gibt sowohl Gruppen, deren Hinzufügeaktionen überwiegend diskursorientiert sind, also auch Gruppen, die sich ganz überwiegend auf Textproduktion beschränken.

	<i>Viele Diskursakt.</i>		<i>Durchschnitt</i>			<i>Wenige Diskursaktionen</i>				<i>Gesamt</i>
	<i>G2</i>	<i>G7</i>	<i>G4</i>	<i>G3</i>	<i>G5</i>	<i>G8</i>	<i>G1</i>	<i>G6</i>	<i>G9</i>	
Textproduktion	31%	47%	61%	68%	69%	78%	88%	88%	95%	66%
Diskursaktionen	69%	53%	39%	32%	31%	22%	12%	12%	5%	34%

Tabelle 4: Verhältnis von Textproduktions- und Diskursaktionen

Revisionshäufigkeit und Textproduktions- bzw. Diskurslastigkeit sind schwach korrelierende Eigenschaften der Gruppen. Die nur mit einer Gruppe besetzte Diagonale in Tabelle 5 zeigt, dass Gruppen mit vielen Revisionen eher textproduktionsorientiert sind und Gruppen mit wenigen Revisionen eher diskursorientiert. Möchte man eine Aufteilung der Stichprobe in zwei Gruppen erzwingen ergäben sich folgende Kategorien:

1. Gruppen, die vorrangig Textbestandteile hinzufügen und diese überarbeiten. Diskussionen finden kaum bzw. auf anderen Kanälen statt.
2. Gruppen, die das WikiWikiWeb vorrangig für Diskursprozesse nutzen. Textproduktion findet nicht bzw. außerhalb des WikiWikiWebs statt.

Die Aufteilung entspricht der oben beschriebenen Unterscheidung von *Document Mode* und *Thread Mode*, die sich aus der Praxis vieler verschiedener Wikis herausgebildet hat, die den Teilnehmern an der hier betrachteten Veranstaltung aber nicht bekannt war. Ursprünglich bezieht sich die Unterscheidung auf einzelne Dokumente, hier war aber zu beobachten, dass sich innerhalb der Gruppen selten beide Typen von Dokumenten fanden. Dieser Befund wird durch die außerordentlich geringe Anzahl an Konversionsoperationen bestätigt.

<i>Revisionen</i>	<i>Diskursaktionen</i>		
	<i>Wenige</i>	<i>Durchschnittl.</i>	<i>Viele</i>
<i>Viele</i>	G9	G5	
<i>Durchschnitt</i>	G1 G6		G2
<i>Wenige</i>	G8	G3 G4	G7

³ Eine Hinzunahme der Unterscheidung zwischen Textproduktion und Diskurs auf für Revisionsaktionen ändert das Bild nicht grundsätzlich, sondern lässt nur die relativen Anteile der Textproduktion zunehmen, da Revisionen generell eher an Texten als an Diskurselementen vorgenommen werden.

Tabelle 5: Grobklassifikation der Gruppen nach Revisionshäufigkeit und Anteil Diskursaktionen

In Hinblick auf diese starken Unterschiede im Verhalten der Gruppen ist die Frage zu klären, ob die Unterschiede durch individuelle Verhaltensweisen der Schreiber erklärbar sind, oder die Gruppen eher homogen sind und sich hauptsächlich insgesamt voneinander unterscheiden. Die Frage lässt sich anhand der vorgestellten Klassifikation klären. In die gleiche Tabelle können die klassifizierten Aktionen von Individuen und die summierten Aktionen von Gruppen eingetragen, normiert und miteinander verglichen werden. So können einzelne Schreiber und Gruppen von Schreibern direkt miteinander verglichen werden, unterschiedliche absolute Häufigkeiten spielen auf Grund der Normierung keine Rolle. Zur Bestätigung einer der beiden Hypothesen müssten sich folgende Verteilungen finden lassen:

1. Wenn die Mitglieder einer Gruppe dem Gesamtverhalten der Gruppe sehr ähnlich sind, also Mitglieder einer Gruppe untereinander ähnliches, im Vergleich mit Mitgliedern anderer Gruppen unähnliches Verhalten zeigen, ist der Einfluss der Gruppe auf das Verhalten ihrer Mitglieder größer als umgekehrt.
2. Wenn sich einzelne Mitglieder unterschiedlicher Gruppen ähnlicher sind als die Mitglieder derselben Gruppe, kann von stark unterschiedlichen individuellen „Typen“ ausgegangen werden, die auf Grund ihrer unterschiedlichen Zusammensetzung zu Gruppen das Bild der jeweiligen Gruppe prägen.

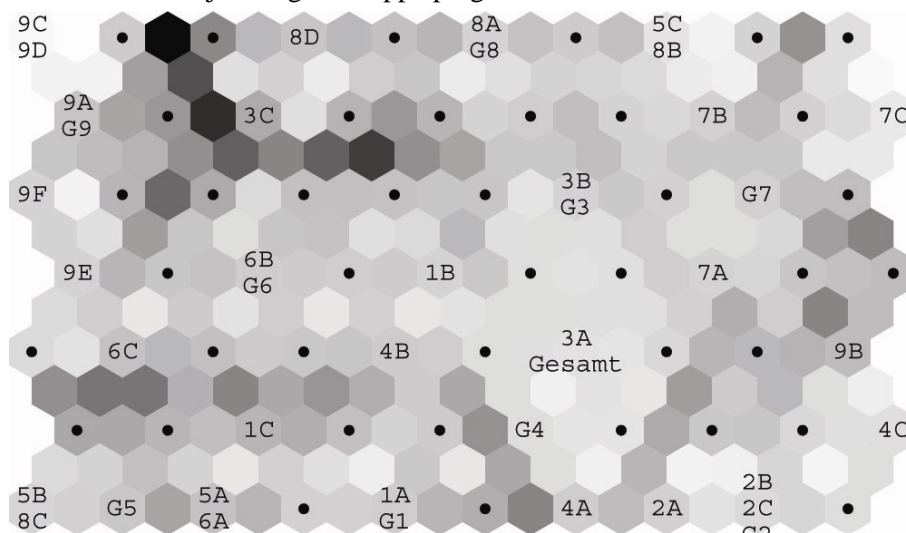


Abbildung 1: Selbst organisierende Karte, die Ähnlichkeiten zwischen Individuen und Gruppen darstellt

Für das vorliegende Szenario wird die erste Hypothese wesentlich stärker gestützt als die zweite. Dies lässt sich relativ gut aus Abbildung 1 ablesen, die eine selbst organisierende Karte (Kohonen, 1995) zeigt, auf der die Ver-

haltensähnlichkeiten zwischen Individuen und Gruppen durch Abstände und Färbungen verdeutlicht werden.⁴ Nah beieinander liegende Bezeichnungen (z.B. 1A..1C für die Individuen der Gruppe 1, G1 für die Gruppe 1 insgesamt) bedeuten, dass die bezeichneten Individuen/Gruppen ähnlich verhalten. Dunkle Färbungen einzelner Kartenwaben repräsentieren einen größeren Abstand der Wabe zu den Nachbarwaben, d.h. eine Reihe dunkler Waben steht für eine deutliche Trennung zweier stark unterschiedlicher Bereiche. Aus der Betrachtung der Karte sind folgende Schlussfolgerungen zu ziehen:

1. In vielen Fällen gruppieren sich alle Individuen einer Gruppe um die Gesamtgruppe herum (besonders deutlich in den Fällen von Gruppe 9, 7 oder 2) und in vielen weiteren Fällen sind die jeweils nächsten Individuen an einer Gesamtgruppe Angehörige genau dieser Gruppe (z.B. bei Gruppe 6 oder 8 zu beobachten). In Kombination sprechen diese Befunde deutlich für die Hypothese, dass sich die Mitglieder einer Gruppe im Verhalten stark ähneln.
2. Die Grobklassifikation aus Tabelle 5 lässt sich fast direkt wiederfinden. In der rechten unteren Hälfte von Abbildung 1 finden sich die diskursorientierten Gruppen, in der linken oberen die textproduktionsorientierten. Gruppe 8 ist relativ isoliert.

Es lässt sich also feststellen, dass im vorliegenden Korpus die Verhaltensweisen Einzelner wesentlich von den Verhaltensweisen der Gesamtgruppe beeinflusst werden. Es ist jedoch wichtig festzuhalten, dass sich diese Feststellung nur auf die relativen Verhältnisse unterschiedlicher Typen von Aktionen zueinander bezieht. In der absoluten Häufigkeit einzelner Operationen finden sich sehr große Unterschiede. So gibt es in den meisten Gruppen ein oder maximal zwei Individuen, die deutlich aktiver als der Rest der Gruppe sind. In allen Fällen waren es auch die über die Gesamtzeit besonders aktiven Individuen, die die ersten Einträge in den jeweiligen Gruppenbereichen gemacht haben. Es findet jedoch daraufhin innerhalb der Gruppen keine Rollenverteilung statt, so dass z.B. ein Mitglied vorrangig Korrekturen vornehmen würde, ein anderes Texte neu strukturierte oder Kommentare schrieb. Vielmehr zeigen die weniger aktiven Mitglieder ein Verhalten, das strukturell dem der aktiveren Mitglieder ähnelt. Eine mögliche Erklärung für diesen Befund ist die Vorbildfunktion dessen, der besonders aktiv ist und von Beginn an den Raum der möglichen Nutzungen vorstrukturiert. Die weniger aktiven Mitglieder einer Gruppe nutzen dann die vorgefundenen Möglichkeiten durch Nachahmung.

⁴ Selbst organisierende Karten sind eine Technik aus dem Bereich der Künstlichen Neuronalen Netze, die verwendet wird, um hochdimensionale Daten auf niedrigdimensionale Karten abzubilden, so dass Ähnlichkeiten zwischen Datensätzen visuell erfasst werden können. Die Ergebnisse wurden mit der Software som_pak von T. Kohonen gewonnen.

7 Didaktische Konsequenzen

Im hier betrachteten Szenario wurden WikiWiki-Webs eingesetzt, um kollaborativ verfasste Texte leichter und effektiver produzieren zu können, als dies mit anderen elektronischen Werkzeugen möglich gewesen wäre. Als ein besonderer Vorteil von WikiWiki-Webs erschien zudem die Möglichkeit, Diskursprozesse direkt mit den Textproduktionsprozessen zu verknüpfen und eine beidseitige Durchlässigkeit von Diskussion und gemeinsamer Arbeit am Text zu ermöglichen. Beide Punkte sind nicht bzw. nur in Einzelfällen erreicht worden. Das WikiWiki-Web wurde entweder als Diskussionsort oder als Sammlung von Textstücken verwendet, Revisionsprozesse – egal, ob sie eigene oder fremde Textstücke betrafen – waren relativ selten zu beobachten. Es hat sich gezeigt, dass die Gruppenaktivitäten von Einzelnen ausgingen und das Gesamtverhalten der Gruppe diesen Einzelnen gefolgt ist.

Die Erfolge von WikiWiki-Webs in anderen, nichtdidaktischen Kontexten zeigen, dass die skizzierten Vorteile erreichbar sind und sich funktionierende, virtuelle Kollaborationsgemeinschaften ergeben können, die gemeinsam an konstruktiven Textproduktionsprozessen beteiligt sind. Für viele E-Learning-Szenarien, die auf ortsverteilte Kommunikation zwischen Lernenden bauen, ist das Erreichen solcher Ziele essenziell.

Wie auch bei allen anderen elektronischen Kommunikationsmedien zeigt sich, dass die potenziellen Vorteile ihres Einsatzes in Lehr-/Lernszenarien nicht automatisch durch die Bereitstellung des Werkzeuges erreicht werden, sondern erst durch eine sinnvolle didaktische Vorstrukturierung und Begleitung. Im Falle von WikiWiki-Webs erscheinen als Schlussfolgerung aus dem hier vorgestellten und analysierten Korpus folgende Maßnahmen Erfolg versprechend:

1. Es sollten klare Aufgaben wie z.B. die Erstellung eines Textes mit definiertem Inhalt und definiertem Zweck gestellt werden (Seminararbeit, Lexikonartikel, Text für Homepages etc.).
2. Es sollte keine Vorstrukturierung des WikiWiki-Webs in Bereiche wie „Diskussion“, „Text“ oder „Kontakt“ vorgenommen werden. Dadurch wird die Mischung unterschiedlicher Textproduktions- und Diskurselemente erschwert und der fruchtbare Prozess der Konversion von Diskussionen zu textartigen Ergebnisdarstellungen verhindert.
3. Es sollten Kriterien aufgestellt werden, die erfolgreiches Arbeiten in WikiWiki-Webs kennzeichnen, wie etwa „Die Texte sind von mehreren Mitgliedern der Gruppe gelesen und kommentiert worden.“, „Kommentare werden möglichst schnell bearbeitet, entweder durch Integration in den Text oder Fortführung einer Diskussion“.
4. Es sollte eine einfache „Startaufgabe“ geben, mit der der Effekt verhindert wird, dass einzelne besonders aktive Mitglieder gleich zu Beginn Strukturen schaffen, die die Möglichkeiten einschränken.

5. Entgegen leicht aufkommender Befürchtungen ist es nicht notwendig, vor destruktivem Verhalten zu warnen oder ohne konkreten Anlass Sanktionen für nichtkooperatives Verhalten in Aussicht zu stellen. Bei ausreichend kleinen Gruppen ergibt sich in der Regel ohne weiteres äußeres Zutun ein respektvoller Umgang mit den Texten anderer.
6. Die Gruppen können allerdings aufgefordert werden, über interne Regeln zum Umgang mit Texten Anderer zu diskutieren. Häufig ist zu beobachten, dass sich die Mitglieder scheuen, Texte Anderer zu verändern und daher lieber mehrere Versionen nebeneinander stellen oder Kommentare unterlassen.

Referenzen

- Berners-Lee, T. (1996): The World-Wide Web: Past, Present and Future. <http://www.w3.org/People/Berners-Lee/1996/ppf.html>. Stand: 27.3.2003.
- Berners-Lee, T. (1998): The World-Wide Web: A very short personal history. <http://www.w3.org/People/Berners-Lee/ShortHistory.html>. Stand: 27.3.2003.
- Berners-Lee, T.; Fielding, R.; Frystyk, H. (1996): RFC 1945 – Hypertext Transfer Protocol – HTTP/1.0. <ftp://ftp.rfc-editor.org/in-notes/rfc1945.txt>.
- Brauweiler, J.; Kasper, H.: Ergebnisse einer Umfrage zur Evaluation der Zweckmäßigkeit virtueller Audio- und Video-Kommunikationsformen im Rahmen der virtuellen Veranstaltung ‚Globalisierung und Management‘. In: Dötsch, V.; Schade, G.; Hering, K.: eLearning and beyond. Proceedings of the Workshop on eLearning 2003. HTWK Leipzig.
- Brinker (2001): Linguistische Textanalyse. 5. Auflage. Berlin.
- Dworschak, M. (2004): Rapunzel bis Regenzeit. In: Der Spiegel, 10/2004, S. 174-175.
- Gansel, C. & Jürgens, F. (2002): Textlinguistik und Textgrammatik. Opladen.
- Heinemann, M. & Heinemann, W. (2002): Grundlagen der Textlinguistik. Tübingen.
- Hindelang, G. (2000): Einführung in die Sprechakttheorie. 3. unveränderte Auflage. Tübingen.
- Horton, M. (1983): RFC 850 - Standard for Interchange of USENET Messages. <ftp://ftp.rfc-editor.org/in-notes/rfc850.txt>.
- Huhmann, J. (2002): Schnell, schnell. In: ix 10/2002, S. 84.
- Kohonen, T. (1995): Self organizing maps. Heidelberg, New York.
- Möller, E. (2001): JXTA, Slashdot, Open-Source-Cola und Metadaten. In: telepolis 5.3.2001. <http://www.telepolis.de/deutsch/inhalt/7051/1.html>.
- Oikarinen, J.; Reed, D. (1993): RFC 1459 – Internet Relay Chat. <ftp://ftp.rfc-editor.org/in-notes/rfc1459.txt>.
- Sluizer, S.; Postel, J. (1980): RFC 772 – Mail transfer protocol. <ftp://ftp.rfc-editor.org/in-notes/rfc772.txt>.
- Vater, H. (2001) Einführung in die Textlinguistik. 3. Auflage. München.
- WardWiki: <http://c2.com/cgi-bin/wiki>. Alle zitierten Texte: Stand 14.3.2004.
- Wikipedia: <http://www.wikipedia.de>.
- W3C (2003): Some early ideas for HTML. <http://www.w3.org/Markup/historical>. Stand: 9.1.2003.

